

Wenn Tiere über Menschen erzählen


Johanna Sigl

Tier und Mensch in Ägypten

„The animal world was an extremely important and pervasive element in the lives of the ancient Egyptians. Amid the wide range of daily contact with animals, some creatures served the Egyptians as invaluable sources of food, others were harnessed as beast of burden for tillage, cartage, and as pack animals” (Houlihan 1996 ix). Tiere wurden als Repräsentanten von Gottheiten verehrt, als Konkurrenten um den knappen Lebensraum Niltal gefürchtet und um ihres Fleisches, ihres Fells sowie wegen der Rohstoffe Elfenbein, Horn und Knochen gejagt. Sie tauchen in jedem Aspekt der altägyptischen Welt auf: in Abbildungen des täglichen Lebens wie als Gottheiten, in der Schrift als Zeichen sowie als Objekt des Textes selbst, im Knochenmaterial von Ausgrabungen von Siedlungen, Tempeln und Friedhöfen wie als Mumien in speziellen Bestattungsplätzen. Aus dieser Omnipräsenz von Tieren im Alten Ägypten lässt sich wiederum auf den Menschen, sein Verhältnis zu Tieren, seinen Umgang mit ihnen und seine Nutzung von Tieren, seine züchterischen und tiermedizinischen Kenntnisse und Absichten schließen. Meist wird den Bewohnern des Niltals eine besondere Affinität für Tiere, ja sogar Tierliebe - dies unterstützt beispielsweise durch textliche Belege wie die sog. Sphinx-Stele Amenophis II. auf der es heißt er liebe seine Pferde und freue sich über sie (Abb. 1; Urkunden IV 1276-1283) - zugesprochen. Das tatsächliche Mensch-Tier-Verhältnis dieser Zeit ist jedoch weit vielschichtiger.



„Als er noch ein Prinz war,
liebte er schon seine Pferde
und freute sich über sie.“

Abb. 1: Sphinxstele Amenophis II., ca. 1425-1400 v. Chr. (nach Urk. IV 1276-1283; Übers. nach Decker 1975 60, Bey Hassan 1937 133; zu  siehe: Vandersleyen 1992)

Unsere moderne Interpretation der altägyptischen Mensch-Tier-Beziehung wird geprägt von der christlichen Vorstellung des Menschen als Krönung der Schöpfung. So heißt es in der Bibel im ersten Buch Mose: „Und Gott sprach: Lasset uns Menschen machen nach unserem Bilde, uns ähnlich; sie sollen herrschen über die Fische im Meer und die Vögel des Himmels über das Vieh und alles Wild des Feldes und über alles Kriechende, das auf der Erde sich regt.“ (Mose 1,26) und weiter im Buch Genesis: „Gott segnete sie und Gott sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und vermehrt euch, bevölkert die Erde, unterwerft sie euch und herrscht über die Fische des Meeres, über die Vögel des Himmels und über alle Tiere, die sich auf dem Land regen.“ (Genesis 1,28). Im Gegensatz dazu scheinen sich die alten Ägypter als gleichwertiges Element im von den Göttern geschaffenen Kosmos aus Stein, Pflanzen und Tieren (Germond/Livet 2001 11) gesehen zu haben. Die Grenze zwischen Menschen- und Tierwelt war weder geistig noch räumlich in solchem Maß geschlossen, dass beide als gegensätzliche Pole wahrgenommen wurden. Elementare Faktoren im humanen Verhältnis zu anderen Lebewesen waren vor allem Furcht, Ehrfurcht, Bewunderung und Respekt (Vaelske *et al.* 2006 10-11). Haustiere wie das Rind, das Schaf, die Ziege und das Schwein wurden wie heute zur Produktion von Nahrungsmitteln und anderen Rohstoffen gezüchtet, gehalten und geschlachtet. Gleichzeitig war jede Geburt eines Tieres sowohl in Gefangenschaft als auch in freier Wildbahn Zeugnis für die unermüdlichen durch die Götter geregelten Abläufe des Lebens (Germond/Livet 2001 16-18). Wichtiger Teil des ägyptischen Totenbuchs, das dem Verstorbenen als Wegweiser in und Garant für ein jenseitiges Leben mitgegeben wurde, war das sog. negative Sündenbekenntnis. Hier heißt es unter anderem: „ich hab kein Unrecht gegen Menschen begangen, ich habe kein Tier misshandelt“ (Totenbuch Spruch 125, 13-14; Übers. nach Hornung 2004 234). Lieblingstieren wurden Namen gegeben, exotische Wesen in Menagerien des Königshofs und mit Göttern assoziierte Spezies in Tempeln gehalten. Dennoch bezeugen die Quellen eher den Besitzerstolz und die religiöse Konnotation als eine besondere Innigkeit (Lorenz 2000 289; Vaelske *et al.* 2006 11). Knochenfunde beweisen unter wie wenig artgerechten Bedingungen viele Tiere existierten und zeigen gleichzeitig mit welcher Fürsorge man versuchte sie am Leben zu erhalten (von den Driesch/Peters 2003 19-21).

Die pharaonische Glaubenswelt scheint sich während der griechischen (ab 332 v. Chr.)¹ und römischen Herrschaft (ab 30 v. Chr.)² in Ägypten gehalten zu haben. Einflüsse der fremden Kulturen sind zwar besonders in bildlichen Darstellungen und im Götterkult erkennbar, die Basis bleibt jedoch weiterhin die Tradition der pharaonischen Zeit. Ein Beispiel dafür sind die, durch wirtschaftliche Überlegungen geförderten, aber auf ägyptischen Ritualen und Vorstellung basierenden Bestattungen von Millionen von Tiermumien (siehe dazu ausführlich Kessler 1989).

Für die nachfolgenden Jahrhunderte fehlen die reichhaltigen bildlichen und textlichen Quellen jedoch. Wie wirkte sich das Aufkommen des Christentums und des Islam auf die Beziehung zwischen Mensch und Tier aus? Ab wann teilte man die von der Bibel gesetzte Vorstellung einer menschlichen Vorherrschaft über die göttliche Schöpfung? Oder übernahm man diese in Ägypten überhaupt? Obwohl das koptische Christentum kurzzeitig die Hauptreligion Ägyptens wurde, lebten heidnische Kulte und Bräuche im 1. Jahrtausend n. Chr. hintergründig noch lange Zeit weiter. Neben menschengestaltigen Darstellungen der Harpokrates stillenden Isis - dem Vorbild für Abbildungen der Jesus säugenden Maria, der sog. Maria lactans - wurden besonders Tierkulte wie der des Osiris-Serapis in seiner Stierform weiter am Leben erhalten (Krause 1998 84-86). In christlichen Legenden werden Tiere erwähnt, spielen jedoch eine eher zweitrangige Rolle. So erzählt beispielsweise die Geschichte der Gründung der Kirche und des Klosters des Abu Mena bei Alexandria, dass an dieser Stelle die Kamele, die den Leichnam des Märtyrers nach Ägypten zurück brachten, stoppten und nicht mehr weiter gehen wollten. Er wurde dort begraben und dem gesamten Erdboden um sein Grab werden seither heilende Kräfte zugesprochen (*ecomium* des heiligen Menas von Johannes III/IV, Patriarch von Alexandria; zusammengefasst bei Grossmann 1998 281, Anm. 2). Im 2. Jahrhundert n. Chr. entstand in Alexandria der *Physiologus*, eine Schrift in der Pflanzen, Steine und Tiere beschrieben und allegorisch auf das christliche Heilsgeschehen hin gedeutet werden (z.B. Copenhagen KB GkS 1633 4°; Lauchert 1889; Hofmeister 2009 19-31). Die Präsenz der Tiere ist somit auch weiterhin vorhanden. Ihnen werden sowohl positive als auch negative Werte zugesprochen. Der Blickwinkel unter dem sie betrachtet werden ist jedoch ein christlich-anthropozentrischer, ihr Rang scheint unter dem des Menschen stehen.

Der Vormarsch des Islam Ende des 1. Jahrtausends n. Chr. sollte theoretisch eine Abmilderung der Abgrenzung zwischen Mensch und Tier mit sich bringen. „Es gibt von den Landtieren auf der Erde keine, und keine Vögel, die mit ihren Flügeln fliegen, die nicht Arten wären gleich euch.“ (Sure 6,38; Übers. nach Wimmer 2003 90) heißt es im Koran. „Einem rein materiell ausgerichteten Nutzdenken, selbst gegenüber ausdrücklich für den Menschen als nutzbar herausgegriffenen Tieren, wird [...] der Boden entzogen, und wie nebenbei dem am Schöpfer orientierten Menschen sein Arbeitsalltag in gefälligen Segen eingebunden: Ihm wird bei frühem Aufstehen und täglicher Mühsal ein emotionales Erlebnis geschenkt, wenn ihm beim Anblick der Herden das Herz aufgeht“ schreibt S. J. Wimmer zu Sure 16,5-6 (Wimmer 2003 82). Der Mensch ist so dem Tier gleichgestellt, darf es aber zur Ernährung, Arbeit und zum eigenen Erfreuen nutzen, solange er dies verantwortungsvoll tut. Ein Ausnutzen der anderen Arten soll verhindert werden (Wimmer 2003 90).

Fleisch stand nicht wie heute auf dem alltäglichen Speiseplan der Menschen. Einige Tiere werden im Koran wie auch in der Bibel, der Thora oder den älteren heidnischen Religionen des süd-östlichen Mittelmeerraums als unrein betrachtet. Ihr Verzehr oder sogar der Umgang mit ihnen ist tabuisiert (Staubli 2001 46-48). Dennoch wurden sie deswegen nicht etwa ausgerottet. Durch die Schlachtungsvorschriften des Koran soll den zur Ernährung dienenden Tieren ein schneller schmerzloser Tod ermöglicht und unnötige Tötungen ganz vermieden werden.

Obwohl die religiösen Schriften ihren Ursprung als Richtlinien für das tägliche Leben der damaligen Zeit haben, erzählen sie nur wenig über das tatsächliche Mensch-Tier-Verhältnis, denn aus den Texten ist nicht abzulesen in wie weit die Vorschriften im Alltag wirklich angewandt werden konnten und wurden. Der humane Umgang mit Tieren muss daher primär aus den Tierresten aus Ausgrabungen rekonstruiert werden. Leider wurde sowohl den frühchristlichen und islamischen Ruinen als auch den in ihnen gefundenen Objekten zu Beginn der archäologischen Forschung in Ägypten - und oft auch heute noch - nur ein geringer Stellenwert eingeräumt. Viele Zeugnisse des 1. Jahrtausends sind für immer verloren. Selbiges gilt für die frühislamischen bis mittelalterlichen, ja sogar neuzeitlichen archäologischen Quellen. Ernährungsgeschichtlich versucht man heute diese Lücke soweit noch möglich auszufüllen. Das Interesse gilt jedoch wiederum eher den frühen christlichen Hinterlassenschaften als den muslimischen (z.B. Luff 2007). Abgesehen vom Koran und einigen arabischen veterinärmedizinischen Texten (von den Driesch/Peters 2003 77-84) ist aus dem letzten bis heute andauernden Abschnitt der ägyptischen Geschichte wenig über das Mensch-Tier-Verhältnis bekannt. Während meiner Aufenthalte in Ägypten konnte ich beobachten, dass die vom

¹ Eroberung Ägyptens durch Alexander den Großen.

² Sieg Oktavians über Kleopatra VII. und Antonius.

Koran vorgeschriebene Respektshaltung vor Tieren nur selten im modernen täglichen Leben verwirklicht wird. So werden Tiere oft zum Objekt, das man auf der einen Seite als Arbeitskraft oder wegen seiner Statusbedeutung schätzt, ihm manchmal sogar medizinische Hilfe zukommen lässt. Andererseits werden Tiere bis zum Ende ihrer Kraft und darüber hinaus ausgenutzt und oft als Ventil von Aggression missbraucht (siehe auch Abdel-Samad 2009 95-96). Über ein amüsantes aber seltenes Beispiel zur Gleichbehandlung von Mensch und Tier in der modernen ägyptischen Gesellschaft berichtete die Zeitung el-Ahram im August 2008: ein Esel wurde wie ein Mensch wegen Diebstahls zu einer eintägigen Gefängnisstrafe verurteilt (nach Focus online vom 18.09.2008: http://www.focus.de/panorama/welt/aegypten-esel-muss-haftstrafe-verbuessen_aid_334324.html). In meiner Dissertation hoffe ich einige Rückschlüsse auf das Verhältnis zwischen Mensch und Tier in der christlichen sowie der islamischen Gemeinschaft der Stadt Syene am Südende von Ägypten vom 1. Jahrtausend n. Chr. bis mindestens ins 15. Jahrhundert ziehen zu können. Dies soll primär an den Tierresten, die seit 2000 in Ausgrabungen im heutigen Aswan gefunden wurden, bewerkstelligt werden.

Archäozoologie und Ägyptologie

Die Untersuchung der Archäofauna im Rahmen von Ausgrabungen ist eine bis heute oft vernachlässigte Disziplin. Mit ihrer Hilfe gelingt es nicht nur die Ernährungsgewohnheiten alter Kulturen zu studieren, sondern auch Rückschlüsse auf anderweitige Nutzung der Tiere - für die Landwirtschaft oder im Krieg sowie bei religiös-kultischen Zeremonien - oder ihres Knochenmaterials - als Werkzeug oder bearbeitet zu Rundplastiken etc. - zu ziehen. Durch Analysen von Alters- und Geschlechtsverteilung sowie Größeneinordnung können Zuchtkenntnisse und -ziele - z.B. Milch-, Fleisch-, Fett- oder Wollproduktion - alter Zeiten rekonstruiert werden. Ein Blick auf pathologische Spuren am Knochenmaterial ermöglicht einerseits eine Abschätzung des generellen Umgangs und der Nutzung von Tieren, andererseits der veterinärmedizinischen Kenntnisse der Tierhalter (tabellarisch zusammengefasst bei Benecke 1994 15). Heute kommen oft noch moderne Untersuchungsmethoden wie die Analyse der DNA oder der stabilen Isotope hinzu. Aus ihnen kann man Verwandtschaftsverhältnisse und die Artenverbreitung sowie die Herkunft einzelner Tiere erschließen. Für Untersuchungen an archäologischem Material aus Ägypten sind diese Methoden jedoch nur selten tatsächlich umsetzbar: zum einen fehlen (noch) die nötigen Labore und Vergleichsproben, zum anderen ist es nur mit großem bürokratischen und finanziellen Aufwand möglich Grabungsfunde außer Landes zu bringen. Für meine Dissertation wurde daher auf derartige Analysen verzichtet.

Aus paläoanatomischer Sicht bietet Ägypten ideale Untersuchungsvoraussetzungen. Zum einen erhalten sich dank des trockenen Klimas selbst in der Fruchtländzone des Nils organische Materialien sehr gut, zum anderen spielten Tiere im Leben der alten Ägypter wie bereits erwähnt zu allen Zeiten eine wichtige Rolle. So liefern die Tiergalerien von z.B. Tuna el-Gebel³ und Saqqara⁴ umfangreiches aktuelles Forschungsmaterial für die Frage nach dem Umgang mit den Göttern zugeordneten Lebewesen. Tierische Grabbeigaben und Opferüberreste verdeutlichen in Kombination mit Reliefs, Malereien und Texten die funeren und kultischen Vorgänge. Bildliche und textliche Quellen sind es auch, woraus in der Ägyptologie im Allgemeinen das Alltagsleben, die in Tempeln vollzogenen kultischen Handlungen, der Austausch von Waren und der Ablauf kriegerischer Auseinandersetzungen rekonstruiert werden. Ein Manko stellen lediglich die geringen bildlichen und textlichen Überlieferungen aus der Zeit zwischen Mitte des 1. Jahrtausends n. Chr. bis heute dar. Diese Phase der ägyptischen Geschichte wird von der Ägyptologie an sich nicht mehr tangiert, wohl aber von Disziplinen wie der provinzialrömischen Archäologie, Koptologie und den Islamwissenschaften. Dennoch stellt auch in diesen Wissenschaften Ägypten eher einen Randbereich der Forschung dar.

Aus archäologischer Sicht ist es weitgehend unbekannt wie die Menschen im Alltag mit der sie umgebenden Tierwelt sowohl in den Jahrtausenden vor Christi Geburt wie auch danach interagierten. Genau dies soll nun im Rahmen meines Dissertationsprojekts am Beispiel von Tierresten ausgegraben im Zuge des Rettungsgrabungsprojekts Syene/Aswan, ein joint-venture des Schweizerischen Instituts für ägyptische Bauforschung und Altertumskunde in Kairo und des Inspektorats des ägyptischen Antikendienstes in Aswan, erforscht werden.

Syene/Aswan: Forschungsgeschichte und Forschungsgegenstand

Die antike Stadt Syene befindet sich unter dem südlichen Teil des Zentrums des neuzeitlichen Aswan, der südlichsten Stadt Ägyptens. Namentlich ist Swnw erstmals in Ramessidischer Zeit (ca. 1150 v.

³ D. Kessler (Institut für Ägyptologie, LMU München).

⁴ Egyptian Exploration Society, London/Kairo.

Chr.)⁵ erwähnt. Archäologisch ist der Ort vereinzelt bereits im Alten (ca. 2543-2120 v. Chr.) und Mittleren Reich (ca. 1980-1760 v. Chr.) sowie der ägyptischen Spätzeit (722-332 v. Chr.), besonders aber von griechisch-römischer Zeit (ab 332 v. Chr.)⁶ an bis ins islamische Mittelalter (ab 642 n. Chr.)⁷ belegt. Einer Epidemie im Jahr 1402/3 fielen nach Berichten des ägyptisch-islamischen Historikers Maqrizi mehrere tausend Menschen zum Opfer. Dies und Ausschreitungen gegen die Ägypten beherrschenden Mameluken, angeführt von dem arabisch-nubischen Stammesfürst Beni Kenz, führten im Jahr 1412 zum Verlassen und zur Zerstörung der Stadt. Abgesehen von einem kleinen Dorf im Norden des alten Stadtgebiets wurde das Gelände bis Anfang des 19. Jahrhunderts nicht wieder bebaut. Ab dieser Zeit jedoch wurden viele der antiken Ruinen im Zuge der Baumaßnahmen an der neuzeitlichen Stadt zerstört. Nur wenige Bereiche sind in jüngerer Zeit durch die ägyptische Antikenverwaltung in den Status eines Denkmals erhoben worden, darunter der Isis-Tempel, erbaut unter Ptolemaios III., der später in eine Kirche umgewandelt wurde (Areal 1), die Süd-Ost-Ecke der Stadtmauer, die durch in ihr verbaute Blöcke einen kleinen Tempel des Tiberius in unmittelbarer Umgebung vermuten lässt, sowie das an sie anschließende industrielle Viertel (Areal 2), der Tempel des Domitian, der Chnum geweiht war (Areal 3) und zuletzt die Überreste eines kleinen römischen Schreins im gleichzeitigen Zentrum der antiken Stadt (Areal 5) (von Pilgrim *et al.* 2004 120-121; persönliche Information von W. Müller, 2010).

Die frühesten Angaben über die damals völlig verlassene Stadt stammen aus Reiseberichten des 18. Jahrhunderts, vor allem von F.-L. Norden und R. Pococke, sowie aus den Aufzeichnungen der Wissenschaftler der napoleonischen Ägyptenexpedition. Besonders der Domitiantempel zog die Besucher an. Er wurde für das legendäre Observatorium, das zu der von Strabo erwähnten Quelle des Eratosthenes gehört haben soll, gehalten. Alle weiteren Entdeckungen von Architekturelementen wie Säulenbasen, Statuen und anderen religiösen und profanen Objekten aus dem antiken Syene, sind im Zusammenhang mit *sebbakh*-Grabungen⁸, dem Bau der modernen Stadt und unsystematischen punktuellen Grabungen zu sehen. Die Funde zeugen von der pharaonischen, römischen und frühchristlichen sowie islamischen Besiedlung der Stadt, können jedoch meist keinen genauen Herkunftsorten mehr zugewiesen werden. Anfang des 20. Jh. wurde nach Auseinandersetzungen mit den lokalen Autoritäten, die den Stadthügel abtragen wollten, vom Innenministerium Ägyptens entschieden, dass die moderne Stadt nur ausgebaut werden dürfe, wenn dabei keine tiefen Aushübe getätigt wurden. So konnte der Großteil der antiken und mittelalterlichen Überreste bis heute erhalten werden (von Pilgrim *et al.* 2004 122-124).

Wie viele andere geschichtsträchtige Orte steht Aswan vor dem Problem zwischen den Bedürfnissen einer modernen Stadt und dem Erhalt seiner historischen Wurzeln abzuwägen. Zudem wird die Bedeutung Syenes als historisches Handelszentrum, Grenzgarison und Gegenstück zum benachbarten Ort Elephantine durch schriftliche und architektonische Belege seit dem Alten Reich unterstrichen. Aus diesen Überlegungen entstand das Langzeitprojekt des Schweizerischen Instituts für ägyptische Bauforschung und Altertumskunde in Kairo und des Supreme Council of Antiquities, Aswan, im Zuge dessen seit Oktober 2000 Rettungsgrabungen im gesamten Stadtgebiet durchgeführt werden.⁹ Bisher wurden mehr als 50 Areale - zumeist Stellen, an denen Gebäude abgerissen wurden und Neubauprojekte geplant sind - in ganz Aswan aus- oder zumindest angegraben. Dabei konnten vorwiegend profane oder militärische Bauten aber auch kultisch-religiöse Gebäude, wie der Isis- und der Domitiantempel sowie ein frühchristliches Baptisterium, untersucht werden.¹⁰ Mit Bohrungen wird systematisch auch der bisher unzugängliche, überbaute Teil der Stadt erforscht. So kann ihre Entwicklung anhand der an jeweils mehreren Stellen erhalten Straten des Alten, Mittleren und Neuen Reiches, der Perser- und Ptolemäerzeit, vor allem aber der römischen und frühchristlichen Epoche sowie des islamischen Mittelalters über mehr als zwei Jahrtausende nachverfolgt werden.

Forschungsmaterial

Während der Bestimmungskampagnen 2005¹¹, 2007¹² und 2009¹³ sowie eines kurzen Aufenthalts zur Korrektur und Vervollständigung der Daten 2010¹⁴ wurden 32720 Einzelknochen untersucht. Erste Auswertungen ergaben, dass der Großteil des Materials von Haustieren stammt (Tab. 1). Hierzu

⁵ Alle Daten der pharaonischen Zeit nach Hornung/Krauss/Warburton 2006 490-495.

⁶ Eroberung Ägyptens durch Alexander den Großen.

⁷ Arabische Eroberung Ägyptens unter Amr Ibn al-As.

⁸ *Sebbakh*: die zerstoßenen Überreste alten Lehmziegelbauten, verwendet als Dünger auf Feldern.

⁹ Vorgängerarbeiten des Schweizerischen Instituts: 1986-1993 unter der Leitung von H. Jaritz; danach: K.-Chr. Bruhn (2000-2004); W. Müller (seit 2004).

¹⁰ Siehe auch: http://www.swissinst.ch/html/forschung_neu.html.

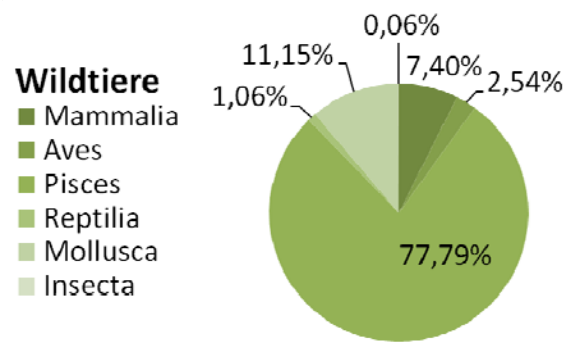
¹¹ A. von den Driesch, J. Peters (Institut für Paleoanatomie, LMU München).

¹² A. von den Driesch und J. Sigl (Institut für Ägyptologie/Institut für Paleoanatomie, LMU München).

¹³ J. Sigl.

¹⁴ J. Sigl.

Mammalia		n	%
<i>Felis catus</i>	Katze	399	2,26
<i>Canis familiaris</i>	Hund	88	0,50
<i>Equus asinus</i>	Esel	187	1,06
<i>Equus caballus</i>	Pferd	36	0,20
<i>Equus asinus x caballus</i>	Maultier	9	0,05
<i>Equus caballus/asinus x caballus</i>	Pferd/Maultier	3	0,02
<i>Equidae indet.</i>	ub. Equide	118	0,67
<i>Sus domesticus</i>	Schwein	2091	11,82
<i>Camelus dromedarius</i>	Dromedar	269	1,52
<i>Bos taurus</i>	Rind	4190	23,69
<i>Capra hircus</i>	Ziege	928	5,25
<i>Ovis aries</i>	Schaf	1559	8,82
<i>Ovis aries?</i>	Schaf?	2	0,01
<i>Ovis aries/Capra hircus</i>	Schaf/Ziege	7659	43,31
Aves			
<i>Gallus gallus</i>	Huhn	147	0,83
gesamt		17685	100,00

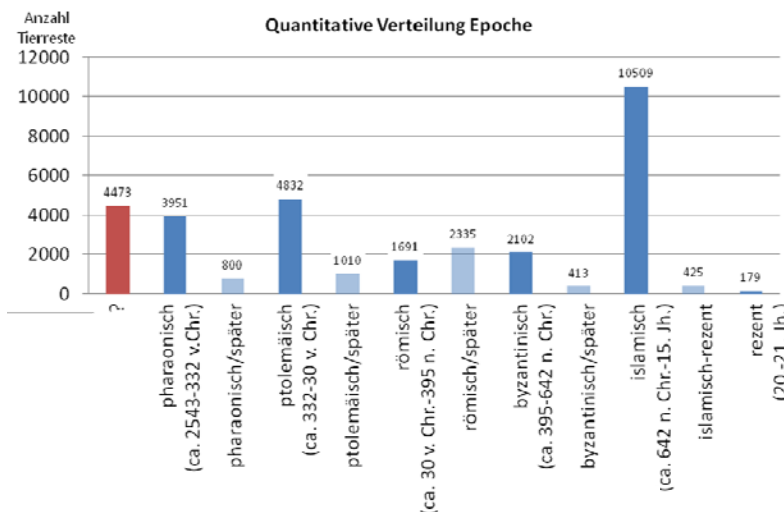


Grafik 1: Wildtierfamilien (nur datiertes Material!)

Tab. 1: Quantitative Verteilung der Haustiertearten (nur datiertes Material!)

zählen sowohl die „klassischen“ ägyptischen Arten wie Rind, Esel, Ovicaprider, Schwein, Hund und Katze, als auch das seit der 2. Zwischenzeit in Ägypten belegte Pferd sowie die erst in persischer oder sogar römischer Zeit genutzten Dromedare (Boessneck 1988 83; Darby *et al.* 1977 254-256; Kuhrt 1999 179-184) und Haushühner (Boessneck 1988 90-91; Darby *et al.* 1977 297-309; Zorn 2004 20-22). Das Nahrungsspektrum wurde durch Fischerei im Nil sowie den Fang von Vögeln ergänzt, wobei letztere nur selten nachgewiesen werden konnten (Grafik 1). Ebenso rar sind jagbare Wildtiere wie Antilopen, Gazellen oder Raubkatzen. Das Nilpferd, das auf der nahen Insel Elephantine in großer Zahl im Knochenmaterial vorhanden ist, gehört in Aswan zu den nur sporadisch auftretenden Arten. Die Ausbreitung des Menschen im Bereich des ersten Katarakts sowie die seit Jahrtausenden intensive Jagd scheinen hier ihren Tribut gefordert zu haben. Durch die kontinuierliche Fortführung der Ausgrabung wird in den nächsten Jahren weiteres Untersuchungsmaterial hinzukommen. Für mein Dissertationsprojekt wurde jedoch aus zeitlichen Gründen und da bereits eine repräsentative Menge an Daten vorliegen auf eine weitere Aufnahme verzichtet.

Ein Teil der Ausgrabung wird von den örtlichen Inspektoren des Antikendienstes durchgeführt. Sie wurden vom schweizerischen Team grabungstechnisch ausgebildet, arbeiten jedoch zumeist



Grafik 2: datierte (blau) und undatierte (rot) Tierreste aufgeteilt nach Epochen

unentgeltlich und aus eigenem historischen Interesse neben anderen Aufgaben. Für die von ihnen bearbeiteten Areale liegen vor allem aus Zeitmangel bisher nicht alle Informationen zur stadthistorischen Einordnung vor. Auch die Datierung der Ausgrabungsschichten aller anderen Areale nach Stratigraphie¹⁵, Keramologie¹⁶ und Numismatik¹⁷ ist noch in Arbeit (erste Ergebnisse: von Pilgrim *et al.* 2004; von Pilgrim *et al.* 2006; von Pilgrim *et al.* 2008; die Informationen zu den von mir bearbeiteten Funden habe ich durch persönliche Kontakt mit den Grabungsleitern erhalten).

¹⁵ K.-Chr. Bruhn, W. Müller (Schweizerisches Institut, Kairo).

¹⁶ Mittleres Reich: I. Forstner-Müller (Österreichisches Archäologisches Institut, Kairo); Spätzeit-Hellenismus: S. Ladstätter, L. Rembart (Österreichisches Archäologisches Institut, Wien); Römerzeit: S. Martin-Kilcher, J. Wining (Institut für Altertumswissenschaften, Universität Bern); islamische Zeit: A. Gascoigne (University of Southampton).

¹⁷ H.-Chr. Noeske (Akademie der Wissenschaften, Mainz), M. Hepa (Archäologisches Institut, Universität Köln).

Dennoch konnte in den letzten Jahren der Großteil des Materials zeitlich und räumlich zumindest grob - nach Epochen wie pharaonischer, griechisch-römischer und islamischer Zeit (Grafik 2) -, in einigen Bereichen auch feiner - bis hin zu Jahrhunderten - eingeordnet werden. Die undatierten Bereiche werden in meiner Arbeit nur zweitrangig behandelt.

Für die Erstellung meiner Dissertation stellt die Problematik der zeitlichen Einordnung kein allzu schwerwiegendes Hindernis dar. Da Veränderungen in der Haus- und Wildtierfauna sich nicht abrupt am zoologischen Material zeigen sondern meist einige Jahrhunderte der Anpassung benötigen, wird eine Auswertung nach derzeitigem Kenntnisstand weiterhin von ausreichendem Aussagewert sein. Eine Verfeinerung dieser Daten kann in Folgeprojekten in Angriff genommen werden. In jedem Fall bietet die Bearbeitung der Tierreste aus Syene/Aswan - insbesondere in Korrelation mit dem aus dem benachbarten Elephantine, der Schwesterstadt Syenes, gewonnenen Material - die einmalige Gelegenheit die Beziehung von Mensch und Tier zumindest lokal über fünf Jahrtausende hinweg zu verfolgen.

Einige Detailbefunde und viele offene Fragen

Seit Frühjahr 2007 liegt die Bearbeitung des Faunenmaterials aus Syene/Aswan im Rahmen des Dissertationsprojekts „Die Tierwelt von Syene/Aswan, ein Beitrag zur Wirtschafts-, Umwelt- und Religionsgeschichte einer Stadt in Oberägypten von der pharaonischen Spätzeit bis ins islamische Mittelalter“ in meiner Hand. Dabei fielen mir einige Detailbefunde auf, die während der derzeit noch laufenden Auswertungen einer genaueren Betrachtung unterzogen werden müssen. Die folgenden Zeilen können somit nur als momentaner Statusbericht verstanden werden und beinhalten dementsprechend eine Reihe von Fragen, die in den nächsten Monaten noch zu klären sind.

Ein oft diskutierter Punkt in der Ägyptologie ist der Zeitraum der Etablierung des Haushuhns (*Gallus gallus*) als Nutztier in Ägypten. Einzelne Abbildungen und textliche Erwähnungen (Boessneck 1988 90-91; Darby *et al.* 1977 297-309; Zorn 2004 20-22) machen deutlich, dass diese Vogelart bereits im 12. Jahrhundert v. Chr. am Nil bekannt war. Jedoch belegt das Fehlen von Knochenfunde, dass die Tiere nicht vor Ort gehalten und gezüchtet wurden. Man muss davon ausgehen, dass allerhöchstens einzelne Vögel als Tributgaben oder Kriegsbeute aus dem Vorderen Orient nach Ägypten gebracht wurden. Erst ab der zweiten Perserherrschaft, besonders aber in griechisch-römischer Zeit nahm das Huhn seinen Platz als fester Bestandteil im Haustierrepertoire Ägyptens ein. Dies bestätigen auch die Funde aus Syene/Aswan: vor Mitte des 4. Jahrhundert v. Chr. finden sich keinerlei Knochen der Spezies *Gallus gallus* im Material. Heute ist der Vogel nicht mehr aus Ägypten wegzudenken.

Das Dromedar (*Camelus dromedarius*) war seit alters her in Nordafrika bekannt (Boessneck 1988 83; Darby *et al.* 1977 254-256; Kuhrt 1999 179-184). Felsbilder aus der Sahara beweisen, dass es von den alten Ägyptern durchaus auch als Teil der Wildtierfauna wahrgenommen wurde. Unter den Tierresten von Syene tauchen die ersten Knochenbelege jedoch nicht vor der Ptolemäerzeit (ab dem Ende des 4. Jahrhunderts v. Chr.), vermehrt sogar erst nach der islamischen Eroberung gegen Ende des 1. Jahrtausends n. Chr. auf. Auch dies bestätigt den bisherigen Kenntnisstand der Archäozoologie. Eine Vermutung von A. von den Driesch (persönliche Information, 2009) ist es, dass das Tier wegen seiner Wehrhaftigkeit erst spät gezähmt wurde. Wie das Huhn und der Esel ist es heute in Ägypten als Nutztier weit verbreitet.

Durch die für Ägypten besonders relevanten osteologischen Meßmethoden von A. von den Driesch (1976) und W. van Neer (1989 etc.) lassen sich u.a. Größenreduktionen und/oder das Wachstumsverhalten bei verschiedenen Tierarten verfolgen. So konnte in Aswan eine Größenverminderung des Nilbarsches (*Lates niloticus*) im Gegensatz zu den auf Elephantine gefundenen, aus früheren Schichten stammenden Knochen dieser Fische nachgewiesen werden. Deutet dies auf eine Überfischung der Art, andere Fangmethoden oder auf Veränderungen innerhalb des Nils hin? Die Antwort auf diese Frage sowie die des oben bereits erwähnten geringen Vorkommens von Wildtieren im Grabungsmaterial stellt einen wichtigen Punkt im Zuge der ökologischen Betrachtung des Raums Syene/Aswan zu antiker Zeit dar. Dagegen sind die folgenden Befunde von vorrangig archäologischem Interesse.

Ein Werkzeug, das sowohl für die Woll- als auch für die Leinenweberei im gesamten Mittelmeerraum verwendet wurde, ist die sog. Webnadel (Johl 1924 56; Walton Rogers 2001 159-160; Kemp/Vogelsang-Eastwood 2001 358-373). Aus dem Fundmaterial aus Aswan konnten 30 bearbeitete Rippenknochen von Hausrindern (*Bos taurus*) als Überreste von solchen Nadeln identifizieren (Tab. 2). Webnadeln unterscheiden sich in ihrem gesamten Verbreitungsgebiet - Europa, Vorderasien und Nordafrika - über mehrere Jahrtausende antiker Zeit in Form und Material kaum. Ihre Nutzung allein für die Weberei wird in manchen Kontexten angezweifelt: so fand man beispielsweise in Tell el-Amarna Webnadeln zusammen mit Werkzeugen zur Töpferei (Kemp/Vogelsang-Eastwood 2001 372). Können Webnadeln tatsächlich weiterhin als Indikatoren für die Produktion von Stoffen herangezogen werden oder hatten sie nicht vielmehr einen vielfältigen Ein-

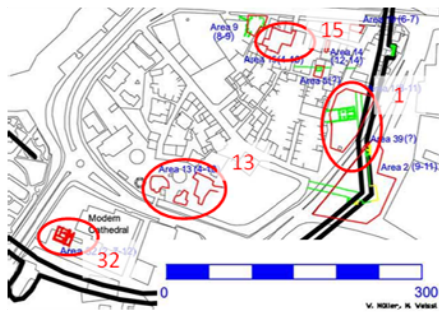


Abb. 2: Ausschnitt des Stadtplans von Aswan mit den Grabungsarealen (rot) innerhalb der mittelalterlichen Stadtmauer (dick-schwarz)

Tab. 2: zeitliche und räumliche Verteilung der Webnadelbelege

Epoche	Areal	Anz.
isl.	32	1
röm./später	1	1
röm.	13	2
ptol./später	15	1
ptol.	13	18
	15	2
phar./später	13	1
phar. Spzt.	15	4
gesamt		30

satzradius? Welche Kultur hatte diese Instrumente einst „erfunden“? Von wo und wann verbreiteten sie sich um das gesamte Mittelmeer? Desweiteren ergeben sich aus den Funden aus Aswan Folgefragen wie: Welches Garn wurde mit Hilfe der sog. Webnadeln verwebt: Wolle, Flachs oder beides? Sollte es sich um Wolle handeln und diese an dem durch Webgewichsfunde aus römischem Kontext in Syene belegten Gewichtwebstuhl¹⁸ verarbeitet worden sein, wo wurde diese

Wolle produziert? Können sich anhand von osteologischen Parametern, wie Knochengröße, Schlachalter oder Geschlechterzusammensetzung im Gesamtknochenmaterial Nutzungsformen von Schafen nachweisen lassen, die eine lokale Produktion belegen? Könnte eventuell eine Schafrasse speziell für die Wollproduktion gezüchtet worden sein? Als vorläufiges Ergebnis ist jedenfalls anzumerken, dass alle Webnadelbelege aus dem Gebiet des antiken Zentrum Syenes (Abb. 2), die meisten aus dem Wohn- und Garnisonsviertel der griechischen Stadt, stammen. In diesem Bereich ist also auf alle Fälle eine über mehrere Jahrhunderte tradierte Gewebeproduktion anzunehmen.

Im Sinne von wahrscheinlich in Syene ansässiger Produktion von Handels- und Luxusgütern ist der Fund eines Figürchens aus Elfenbein, das einen Schafräger in nicht-ägyptischer Tracht darstellt, zu bewerten. Welche tierischen Güter und Rohmaterialien wurden in der Stadt verhandelt, produziert und verarbeitet? Und welche überregionalen Handelsverbindungen können anhand von Tierresten herausgearbeitet werden? Das Figürchen wird derzeit noch von Mitarbeitern der Ausgrabung genauer ikonographisch untersucht, könnte jedoch einem entweder ausländischen Einwohner Syenes zugeordnet werden oder aus vermutlich dem Vorderen Orient importiert worden sein.

Ein Import von Ideen und Techniken aus dem Ausland zeigt sich an anderen Produkten tierischer Herkunft bereits deutlich. So fand man in einem Wohngebäude nahe dem Isistempel in Aswan eine Amphore mit Überresten einer noch nicht abgeseihten Fischsoße oder Fischpaste (Sigl 2010 130; Sigl 2011¹) - lat. *garum* bzw. *allec/muria* -, einem der beliebtesten und wichtigsten Elemente der griechisch-römischen Küche (Curtis 1991 6-8 und 10-14). Diese war, anstatt aus den üblichen mediterranen Arten (Curtis 1991 11-14; cf. *Geoponica*: 20.46.1-6), aus Süßwassertaxa hergestellt worden (Tab. 3; vgl. auch: Curtis 1991 14; van Neer *et al.* 2006; van Neer *et al.* 2007; etc.). W. van Neer konnte ähnliche Produkte schon an mehreren Orten bis ins südliche Mittelägypten und in die Ostwüste hinein nachweisen (Van Neer 2004; van Neer/Depraetere 2005; van Neer *et al.* 2006; van Neer *et al.* 2007). Der Beleg aus Aswan, der noch durch einen zweiten Fund in einer Schale aus der

gleichen Grabung untermauert werden kann, ist der bisher südlichste Fund einer Fischsoße/-paste in Ägypten. An ihr lassen sich zum einen die Ernährungsgewohnheiten einiger Bewohner der Stadt ablesen, zum anderen aber auch der Einfluss der römischen Eroberer auf das tägliche Leben der süd-ägyptischen Bevölkerung. Im Zuge der Vorbereitungen auf Vorträge im Rahmen von Konferenzen in Budapest (ICYE, Oktober 2009; Sigl 2010) und Cardiff (PZAF, November 2009) setzte ich mich mit dem Thema des Handels mit Tieren als

Spezies	Familie	Anz.	MIZ	SL in cm
<i>Mormyrops anguilloides</i>	Mormyridae	48	3	20-30
<i>Hydrocyon</i> sp.	Hydrocinidae	22	2	< 15
<i>Labea</i> sp.	Cyprinidae	6	1	< 15
<i>Barbus (bynni?)</i>	Cyprinidae	114	10	10-20
<i>Bagrus docmac</i>	Bagridae	6	1	45
<i>Bagrus</i> sp.	Bagridae	8	1	< 20
<i>Synodontis schall</i>	Mochocidae	3	1	< 15
<i>Synodontis</i> sp.	Mochocidae	18	2	< 15
<i>Lates niloticus</i>	Centropomidae	44	3	40-50
Wirbel von <i>Hydrocinidae</i>	Hydrocinidae	108	?	5-18
Wirbel von <i>Cyprinidae</i>	Cyprinidae	257	?	5-18
gesamt		634	>23	Ø ca. 12-24
Pisces indet. gesamt		992		

Tab. 3: Fischknochen aus der Amphore 03-001-045-07/01 (Areal 1, Haus 9, Raum b, 7. Jahrhundert n. Chr.) identifiziert durch A. von den Driesch 2005 (MIZ=Mindestindividuenzahl; SL=Skelettlänge; leider sind diese Knochen heute nicht mehr auffindbar und die einzige verfügbare Dokumentation besteht aus der vorliegenden Tabelle)

¹⁸ Einziger weiterer Beleg von Webgewichten: Valbelle 1998 809 und Fig. 6; zur Diskussion des Vorkommens des Gewichtwebstuhls in Ägypten siehe: Kemp/Vogelsang-Eastwood 2001 392-394 und 415, Sigl 2011².

(lebende) Güter näher auseinander. So stellte ich fest, dass anhand der meisten im Material identifizierten Säugetiere, Fische, Vögel, Reptilien und Mollusken keine Handelsaktivitäten der antiken Stadt Syene zum Mittelmeerraum und in den Vorderen Orient, in die umliegenden Oasen der Ost- und Westwüste, nach Zentralafrika und ans Rote Meer bewiesen werden können. Aus Texten und bildlichen Quellen ist zwar besonders zu pharaonischer Zeit ein reger Handel mit exotischen Tieren wie etwa Hyänen, Antilopen, Gazellen und Elefanten (diese Arten wurden auch in Aswan nachgewiesen) belegt,¹⁹ doch kamen viele der Tiere auch gleichzeitig im Land selbst vor²⁰ und wurden dort gejagt. Für die Spätzeit bis hinein in die islamische Zeit sind vergleichbare Belege rar oder nicht vorhanden. Aus Syene sind bisher überhaupt keine bekannt. Der genaue Herkunftsort einer osteologisch nachgewiesenen Tierart muss somit am vorhandenen Knochenmaterial selbst ermittelt werden. Dazu könnte die Analyse der stabilen Isotope im Knochenmaterial herangezogen werden. Leider fehlt für solch chemische Verfahren bisher das Vergleichsmaterial und die Möglichkeit Proben der Funde vom Ausgrabungsort zu entfernen. In meiner Dissertation folge daher dem von W. van Neer zitierten Grundsatz: „Former trade connections or other contacts among distant areas can be illustrated by means of animal remains belonging to species that did not occur in the vicinity of an archaeological site. Such allochthonous species can be imported at a site as living animals, as curiosities, as status symbols or tributes, as fresh or preserved food items, as raw materials for the production of objects, as finished objects, or as items with a symbolic, religious or pecuniary value. Raw materials, such as antler or ivory, or objects made from skeletal parts, can arrive at a site as a result of complex and indirect trade or exchange processes and the same caveats usually apply to molluscs.“ (Van Neer *et al.* 2004 101-102 nach Reese *et al.* 1986 79-84; Reese 1991 159-196). In Syene konnten dementsprechend zahlreiche Arten von Meeresmollusken (Sigl 2010) sowie Überreste von Papageifischen (*Scarinae*) und eines Hais als Indikatoren für einen Gütertausch der Stadt mit einerseits dem Mittelmeerraum, andererseits dem Roten Meer nachgewiesen werden. Die Mollusken wurden vorwiegend für dekorative Zwecke verwendet: Muscheln und Schnecken sind als Amulette gegen den bösen Blick, für Fruchtbarkeit und ähnliches sowie als Rohmaterial für Alltagsgegenstände wie z.B. Löffel (vgl. Hamilton-Dyer 2007 341-354) von pharaonischer Zeit bis heute in Ägypten und Afrika belegt. Dennoch wirft dieser Befund noch eine ganz andere Frage auf: wurde tatsächlich der Umweg über die einige 100km weiter nördlich liegenden Handelsstraßen von Qena, Koptos oder Edfu ans Rote Meer nach Abu Shar, Quseir el-Qadim und Berenike oder über durch den heutigen Sudan führende Routen (vgl. Graeff 2005 127-193; Hölbl 2005 8: fig. 5; Sidebotham *et al.* 2008 329-343; Hikade 2001 69-71; Magid 2004 165-168) gemacht um von Syene ans Rote Meer zu gelangen? Rein geographisch besteht durchaus die Möglichkeit, dass es eine direktere Verbindung zwischen der Stadt am Nil und dem Roten Meer, respektive dem auf etwa gleichem Breitengrad liegenden Berenike, gab. Entlang dieser Strecke gibt es heute eine moderne Militärstraße. Ihr eventuell vorhandenes antikes Pendant soll in einem Survey durch St. Sidebotham und sein Team, zu dem ich mich dann auch zählen darf, voraussichtlich 2012/2013 geklärt werden.

Weitere Rätsel geben zwei Knochenansammlungen aus Gebäuden des mittelalterlich-islamischen *Suk*²¹ auf. Zunächst zu der von Ziegenhornzapfen (*Capra hircus*) von meist weiblichen Tieren: versuchte man durch die frühe Schlachtung der Weibchen einen höheren Fleischertrag in männlichen Tieren zu erwirtschaften? Da aber der Rest der Körper der Tiere zu fehlen scheint, könnte die Anhäufung der Kalotten und Hörner auch aus verschiedenen nicht unbedingt zum gleichen Zeitpunkt durchgeführten Schlachtungen zusammengetragen worden sein. Die Knochen wurden zermahlen und in großen noch *in situ* gefundenen Keramikbecken gesammelt. Waren die Ziegenhörner als Rohmaterial für die Herstellung von Kalk oder ähnlichem verwendet worden?

Der zweite Befund stammt aus einem Hinterhof und besteht aus vorwiegend Schafsmetapodien (*Ovis aries*). Da diese Knochen beinahe ausschließlich von Sehnen und Bändern umgeben sind und daher keinen Fleischwert haben, handelt es sich hierbei um einen Beleg für die Gewinnung von Knochenmark: alle Metapodien wurden etwa mittig zerbrochen oder zerhackt und die Hälften dann auf getrennten Haufen gelagert. Spuren von Kochen oder Braten ließen sich nicht feststellen. Wieder stellt sich die Frage nach dem Verbleib der anderen Körperteile der Tiere. Das übrige Knochenmaterial aus dem Hinterhof stammt vorrangig von Rindern (*Bos taurus*). Auch hier sind nur die weniger fleischtragenden Knochen noch vorhanden. Die fleischigen Körperteile wurden anscheinend inklusive der Knochen verkauft. Die Funktion des Gebäudes kann somit mit großer Wahrscheinlichkeit als Metzgerei gedeutet werden. Da sich keinerlei Schweineknochen fanden, ist hier eventuell sogar ein

¹⁹ Z.B. im Grab des Baqt III. (no.15), Beni Hassan, Middle Kingdom (Newberry 1893 Vol. 1 pl. 4); in einem Grab des Neuen Reichs aus Theben-West (Wilkinson 1878 Vol. 1 282 fig. 96); etc.

²⁰ Z.B. der Strauß (*Stuthio camelus*): Boessneck 1988 30-31; Houlihan 1996 166.

²¹ Marktviertel.

Hinweis auf islamisch gläubige Betreiber anzunehmen. Weitere Untersuchungen müssen diese ersten Eindrücke jedoch noch verifizieren.

Einen nicht unbedeutenden Aspekt stellt schließlich die Erforschung der Religionsgeschichte des über vier Jahrtausende bis in die römisch-christliche Zeit wichtigen Kultzentrums Elephantine-Syene dar. Welche Tiere wurden in pharaonischer Zeit in den Tempeln gehalten, welche als Opfergaben oder als verschiedenen Göttern zugehörig betrachtet? Gab es in den unterschiedlichen Religionen und Kulturen Speisetabus und in wie weit wurden diese eingehalten? Als ein Beispiel kann hier der von den Moslems abgelehnte Verzehr von Schweinefleisch angeführt werden,²² aber auch die aus pharaonischen Texten bekannten Verbote bestimmte Nilfische in kultischen Rahmen zu essen (Gamer-Wallert 1970 75-85; Sarhage 1998 146). Besonders in Bezug auf das Schweinefleisch scheint sich im Knochenmaterial von Syene eine deutliche Entwicklung im Zuge zunächst der Einwanderung der Römer (Zunahme der Schweineknochen) und später im der Islamisierung (Abnahme der Schweineknochen) abzuzeichnen. Interessant ist jedoch, dass sich eine absolute Spitze in der Zahl der Belege erst in byzantinischer Zeit, also um die Mitte des 1. Jahrtausends n. Chr., zeigt. Das Schwein (*Sus scrofa*) verschwindet zudem nie vollständig aus dem Speiseplan der Einwohner Aswans, die bis heute zum großen Teil christlichen Glaubens sind.

Kultische Rituale mit Tieren sind im alten Aswan so gut wie nicht nachweisbar. Die bekannten Tempel, der Isis- und Domitian-Tempel, wurden schon vor langer Zeit bis fast auf die Grundmauern gesäubert. Reste religiöser Zeremonien aus alter Zeit sind somit verloren. Ein Beispiel für eine eventuelle, nicht in einem Tempel durchgeführte Kulthandlung könnte die Bestattung zweier Katzen (wahrscheinlich unterschiedlichen Geschlechts) sowie einer dritten Jungkatze vermutlich als Gründungsgaben für ein Begräbnis römischer Zeit darstellen. Katzen durften wie andere geheiligte Haustiere eigentlich laut Herodot (*Histories* 2,65) und Diodor (*Bibliotheca historica* 1.83.5-7) nicht getötet werden. Handelt es sich also tatsächlich um ein rituelles Begräbnis oder wurden die beiden Tiere aus anderen Gründen hier bestattet? Könnte es sich doch nur um einen Entsorgungsbefund der Tierleichen handeln? Eine pathologische Betrachtung der Skelette lässt bisher keinerlei Schlüsse über einen gewaltsamen Tod der Katzen zu. Auch diese Fragen müssen daher bis auf weiteres der Rechercheergebnisse harren.

Zusammenfassung

Syene/Aswan stellt wegen seiner besonderen Bedeutung als Handels-, Grenz- und Garnisonsstadt sowie als religiöses Zentrum und als Pendant zu seiner Schwester-/ Vorgängerstadt Elephantine ein bedeutendes Forschungsgebiet dar. In meiner Dissertation sind es nicht die Menschen, die über die Tiere erzählen sondern umgekehrt. Die Tierreste, die während der Ausgrabungen gefunden wurden, können Aufschluss über das Leben der Menschen in der Stadt, ihre Beziehung zu und ihren Umgang mit den von ihnen genutzten Tieren, ja eventuell sogar über die Zugehörigkeit der Tierhalter zu einer Glaubens- oder Berufsgruppe sowie das Kommen und Gehen von Volksgruppen in der Stadt Syene über mehrere Jahrtausende geben. Besondere Aufmerksamkeit soll hier der Forschungslücke, die für das spätrömisch/frühchristliche und islamisch-mittelalterliche Ägypten besteht, zu Teil werden. In diesem Zeitraum sollten sich auch die ersten religiös initiierten Änderungen im Mensch-Tier-Verhältnis zeigen, so sie tatsächlich vorhanden sind (ich verweise hier nochmals auf die biblische Vorstellung des Menschen als Krone der Schöpfung bzw. die im Koran verdeutlichte jedoch in heutiger Zeit selten vollzogene Gleichstellung aller Geschöpfe Gottes).

Die oben vorgestellten Detailbefunde sind nur ein Ausschnitt aus der Gesamtarbeit, die am Fundmaterial aus der Stadt zu tun ist. Mit dieser Dissertation soll das Bindeglied zwischen den durch Abbildungen, Texte und Funde von Tierresten schon relativ gut bekannten ersten 2500 Jahren ägyptischer Geschichte und Neuzeit gefunden werden. Es wird eine Synthese von Ergebnissen aus Ägyptologie und Archäozoologie angestrebt. Durch die Einbeziehung archäologischer, textlicher und bildlicher Quellen aus dem ägyptischen In- und Ausland sowie unterschiedlichster Fragestellungen und Methoden soll die Arbeit darüber hinaus auch für die Provinzialrömische und Vorderasiatische Archäologie, die Koptologie und die Islamwissenschaften relevant sein. Auf diese Weise dürfte ein repräsentativer, in vielen Punkten wenig erforschter Abschnitt der ägyptischen Geschichte auch für Nicht-Ägyptologen und Nicht-Paläoanatomien transparent und greifbar gemacht werden bzw. eine Vertiefung der Erkenntnisse für das Alte und Neue Ägypten insgesamt gewonnen werden.

²² Zu einer Diskussion des Schweinefleischtabus siehe auch: el-Huseny 2006.

Bibliographie:

Abdel-Samad 2009: H. Abdel-Samad, *Mein Abschied vom Himmel*, Köln 2009.

Bey Hassan 1937: S. Bey Hassan, *The Great Limestone Stela of Amenhotep II*, in: ASAE 37 (1937), 129-134.

Boessneck 1988: J. Boessneck, *Die Tierwelt des Alten Ägypten*, München 1988.

Curtis 1991: R. I. Curtis, *Garum und Salsamenta*, Leiden/New York/Kopenhagen/Köln 1991.

Darby et al. 1977: W. J. Darby et al., *Food - The Gift of Osiris I*, London/New York/San Francisco 1977.

Decker 1975: W. Decker, *Quellentexte zu Sport und Körperkultur im alten Ägypten*, Sankt Augustin 1975.

El-Huseny 2006: A. el-H. M. el-Huseny, *Die inkonsequente Tabuisierung von Sus scrofa Linnaeus, 1758 im Alten Ägypten*, Berlin 2006.

Engels 1999: D. Engels, *Classical Cats*, London/New York 1999.

Germond/Livet 2001: P. Germond/J. Livet, *An Egyptian Bestiary*, London 2001.

Grossmann 1998: P. Grossmann, *The Pilgrimage Center of Abû Mînâ*, in: D. Frankfurter, *Pilgrimage and Holy Space in Late Antique Egypt (Religions in the Greco-Roman World 134)*, Leiden/Boston/Köln 1998, 281-302.

Hamilton-Dyer 2007: S. Hamilton-Dyer, *Worked Bone, Ivory and Shell*, in: D. Peacock/V. Maxfield, *The Roman Imperial Quarries Survey and Excavation at Mons Porphyrites (EEF 82)*, London 2007, 337-354.

Hofmeister 2009: W. Hofmeister, *Mittelalterliche Wissensspeicher*, Frankfurt am Main u.a. 2009.

Hornung 2004: E. Hornung, *Das Totenbuch der Ägypter*, Düsseldorf 2004.

Houlihan 1996: P. F. Houlihan, *The Animal World of the Pharaohs*, Cairo 1996.

Kessler 1989: D. Kessler, *Die heiligen Tiere und der König (ÄAT 16)*, Wiesbaden 1989.

Krause 1998: M. Krause, *Heidentum, Gnosis und Manichäismus, ägyptische Survivals*, in: M. Krause, *Ägypten in spätantik-christlicher Zeit*, Wiesbaden 1998, 81-116.

Kuhrt 1999: A. Kuhrt, *The Exploitation of the Camel in the Neo-Assyrian Empire*, in: A. Leahy/J. Tait (Hg.), *Studies on Ancient Egypt in Honour of H. S. Smith (Occasional Publications 13)*, London 1999, 179-184.

Lauchert 1889: F. Lauchert, *Geschichte des Physiologus*, Straßburg 1889.

Lorenz 2000: G. Lorenz, *Tiere im Leben der alten Kulturen (Alltag und Kultur im Altertum 5)*, Wien/Köln/Weimar 2000.

Luff 2007: R. M. Luff, *Monastic diet in Late Antique Egypt: zooarchaeological finds from Kom el-Nana and Tell el-Amarna, Middle Egypt*, in: *Environmental Archaeology* 12/2 (2007), 161-174.

Reese 1991: D. Reese, *The trade of Indo-Pacific shells from the Mediterranean basin and Europe*, in: *Oxford Journal of Archaeology* 10 (1991), 159-196.

Reese et al. 1986: D. Reese et al., *On the trade of shells and fish from the Nile River*, in: *BASOR* 264 (1986), 79-84.

Sarhage 1998: D. Sarhage, *Fischfang und Fischkult im alten Ägypten* (Kulturgeschichte der Antiken Welt 70), Mainz am Rhein 1998.

Sigl 2010: J. Sigl, *Food and Luxury goods - Animal Remains as an Indicator for Trade Connections Based on the Example of Faunal Material of Ancient Syene/Aswan, Egypt*, in: A. Hudecz/M. Petrik (Hg.), *Commerce and Economy in Ancient Egypt - Proceedings of the Third International Congress for Young Egyptologists*, Budapest 2010, 125-134.

Sigl 2011¹ (im Druck): J. Sigl, *More than just Fish and Fowl*, in: E. Camarós/M. Cueto Rapado (Hg.), *Konferenzband der JIA 2009* (Originaltitel noch nicht bekannt), Madrid 2011 (im Druck).

Sigl 2011² (im Druck): J. Sigl, *Weaving Copts in Amarna – Further Studies on Coptic Loompits in the Northern Tombs of Tell el-Amarna*, in: SAK 38 (im Druck).

Staubli 2001: T. Staubli, *Tiere als Teil menschlicher Nahrung in der Bibel und im alten Orient*, in: S. Schroer *et al.*, *Im Schatten deiner Flügel*, Freiburg 2001, 46-48.

Urkunden IV: W. Helck, *Urkunden der 18. Dynastie*, fascicle 17: *Biographische Inschriften von Zeitgenossen Thutmosis' III. und Amenophis' II.*, Berlin 1955.

Vaelske et al. 2006: V. Vaelske *et al.*, *Ägypten. Ein Tempel der Tiere*, Berlin 2006.

Valbelle 1998: D. Valbelle, *Le garnison de Migdol (Tell el-Herr) de l'époque achéménide au bas-empire: état de la question en 1998*, in: *Achadémie des Inscriptions & Belles-lettres* (ed.), *Comptes Rendus des Séances*, Paris 1998.

Vandersleyen 1992: C. Vandersleyen, *Inepou: un terme designant le roi avant qu'il ne soit roi*, in: U. Luft (Hg.), *The Intellectual Heritage of Egypt*, Budapest 1992, 563-570.

Van Neer 1989: W. van Neer, *Contribution à l'ostéométrie de la perche du Nil Lates niloticus (Linnaeus, 1758)* (Fiches d'ostéologie animale pour l'archéologie, Série B Poissons, ADPCA 5), Valbonne 1989, 1-17.

Van Neer et al. 2004: W. Van Neer *et al.*, *Fish Remains from Archaeological Sites as Indicators of Former trade Connections in the Eastern Mediterranean*, in: *Paléorient* 30.1 (2004), 101-147.

Van Neer et al. 2006: W. van Neer *et al.*, *The Roman trade in salted Nilotic fish products - some examples from Egypt*, in: *Documenta Archaeobiologiae* 4 (2006), 173-188.

Van Neer et al. 2007: W. van Neer *et al.*, *Salted fish products from the Coptic monastery at Bawit, Egypt: evidence from bones and texts*, in: H. Hüster Plogmann (Hg.), *The role of fish in ancient time* (Proceedings of the 13th Meeting of the ICAZ Fish Remains Working Group in October 4th - 9th, Basel, August 2005), Rahden 2007, 147-159.

Van Neer/Depraetere 2005: W. van Neer/D. Depraetere, *Pickled fish from the Egyptian Nile - osteological evidence from a Byzantine (Coptic) context at Shanhûr*, in: *Revue de Paléobiologie* Vol. spéc. 10 (2005), 159-170.

Von den Driesch 1976: A. von den Driesch, *A guide to the measurement of animal bones from archaeological sites (Peabody Museum Bulletin 1)*, Harvard 1976.

Von den Driesch/Peters 2003: A. von den Driesch/J. Peters, *Geschichte der Tiermedizin*, Stuttgart 2003.

Von Pilgrim et al. 2004: C. von Pilgrim *et al.*, *The Town of Syene - Preliminary Report on the 1st and 2nd Season in Aswan*, in: *MDAIK* 60 (2004), 121-148.

Von Pilgrim et al. 2006: C. von Pilgrim *et al.*, *The Town of Syene - Preliminary Report on the 3rd and 4th Season in Aswan*, in: *MDAIK* 62 (2006), 215-278.

Von Pilgrim et al. 2008: C. von Pilgrim et al., *The Town of Syene - Preliminary Report on the 5th and 6th Season in Aswan*, in: MDAIK 64 (2008).

Zorn 2004: O. Zorn, *Hahn im Korb - Ein memphitisches Grabrelief*, in: Amun 6/20 (2004), 20-22.

Kontakt

Name: Johanna Sigl

Thema der Dissertation: Die Tierwelt von Syene/Aswan. Ein Beitrag zur Wirtschafts-, Umwelt- und Religionsgeschichte einer Stadt in Oberägypten von der pharaonischen Spätzeit bis ins islamische Mittelalter

Universität/Fachbereich: LMU, München/Institut für Ägyptologie

Mail: johannsigl@aol.com